opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 10. Dezember 1929. Nr. 332.

Die politische Lage.

Wie vorauszusehen war, ist das Mißtrauensvotum für die Regierung mit großer Mehrheit beschlossen worden und die Regierung hat entsprechend den parlamentarischen Gebräuchen dem Staatspräsidenten die Demission des Kabinetts überreicht, der dieselbe angenommen und die zurücktretende Regierung um Weiterleitung der Regierungsgeschäfte bis zur Neubildung des Kabinettes ersucht hat. Für Montag hat der Staatspräsident den Sejmmarschall und den Senatsmarschall zu sich geladen, um ihre Ansichten über die politische Lage zu hören. Nachher sollen noch einige Führer sowohl der Opposition, wie auch der Regierungsparteien vom Staatspräsidenten empfangen werden.

Dies ist das Tatsächliche der politischen Lage.

Schon die allgemeine Stimmung im Sejm sowie auch der Ton der Reden bei der Debatte über das Mißtrauensvotum haben den Beweis erbracht, daß die Opposition zur Ueberzeugung gelangt ist, daß der faktische Erfolg des Mißtrauensvotum nicht sehr groß sein wird und es fehlte nicht an Politikern, die die goldene Brücke suchten, um sich selbst einen ehrenvollen Rückzug zu sichern. Aber es war bereits zu spät. Der erbitterte Haß einzelner führender Politiker gegen die Person des Marschalls Pilsudski und gegen das herrschende System, dem sie nicht vergessen können, daß es sie der Macht beraubte, haben trotz den Warnungen einzelner einsichtiger Politiker gesiegt. Ganz richtig stellt der Krakauer „Czas" fest, daß die Freude, die über die Beschließung des Mißtrauensvotums die Kommunisten hatten, die sogar zum Schlusse der Sitzung im Sejm die rote Fahne entfalteten und vor Freude zu singen begannen, der beste Gradmesser für die Folgen des Mißtrauensvotums sei.

Ein Politiker muß bei einer so einschneidenden Maßnahme, wie die Aussprechung eines Mißtrauensvotums, sich immer sagen „cui prodest?" Wer wird aus diesem Antrage einen Nutzen haben? Die oppositionellen Parteien haben ganz gut gewußt, die Reden der Minister konnten diesbezüglich ihre letzten Zweifel zerstreuen, daß sie durch das Mißtrauensvotum im besten Falle einen Personenwechsel hervorrufen können, aber daß das Regierungssystem, das sie angeblich bekämpfen wollten, dasselbe bleiben wird. Somit waren sie sich bewußt, daß sie für sich und den Sejm höchstens einen moralischen Erfolg erlangen können, daß sie aber gleichzeitig den polnischen Staat dadurch schwächen und seine Autorität im Inlande und im Auslande herabsetzen. Die Opposition, die immer patriotische und Loyalitätsphrasen bereit hat, hat somit bewiesen, daß nicht nur ihr persönliches Interesse, sondern auch ihre Eitelkeit ihnen mehr gelte, als das Wohl des polnischen Staates.

Was wird nun geschehen? Der Staatspräsident kann die Krise in die Länge ziehen und die bisherige Regierung wird ohne die Bindungen, die sie bisher verpflichten, die Amtsgeschäfte weiterführen, bis sich die Frage geklärt haben wird. wie sich die Majoritätsparteien zur wichtigsten Frage, die sich das derzeitige System gestellt hat, zur Frage der Revision der Verfassung stellen werde, um nicht unnötig fähige Persönlichkeiten im Kampfe mit der Opposition zu verbrauchen und nach dieser Klärung die weiteren Konsequenzen ziehen, oder er kann dasselbe Ministerium wieder ernennen, was unbedingt zu krisenhaften Erschütterungen im Sejm führen wird, oder er kann schließlich einen Personenwechsel in der Zusammensetzung des Kabinettes vornehmen und auf diese Weise dem Sejm eine gewisse Genugtuung verschaffen, um ihm zu ermöglichen, an die positive Arbeit zu schreiten.

Ministerpräsident Dr. Switalski hat bei seiner Rede während der Diskussion über das Mißtrauensvotum an den Sejm eine ernste Warnung gerichtet, indem er erklärte, daß die Oppositionsparteien selbst den Sejm durch ihr Vorgehen untergraben. Aus dieser Bemerkung geht hervor, daß die führenden Männer von ihrem Systeme nicht abweichen werden und es gleichgültig ist, ob an der Spitze der Regierung Dr. Switalski oder Matuszewski oder ein anderer Politiker stehen wird.

Der Staatspräsident hat ein Communique verlautbart, aus dessen Wortlaute hervorgeht, daß der Empfang der Marschälle des Sejm und Senates und der führenden Politiker der Opposition nicht dazu dienen soll, um von ihnen Vorschläge über die Nachfolger Dr. Switalskis zu hören, sondern um sie zu befragen, wie sie sich die Lösung der Situation, die sie selbst geschaffen haben, vorstellen.

Katastrophale Mandatsverluste der deutschen Wahlgemeinschaft.

Nach dem in der „Polska Zachodnia" veröffentlichten halbamtlichen Bericht über das Ergebnis der Kommunalwahlen in den ostoberschlesischen Gemeinden entfallen auf die deutsche Liste (deutsche Wahlgemeinschaft) im Kreise Kattowitz 3 Mandat gegen 13 im Jahre 1926, im Kreise Tarnowitz 9 (25), Lublinitz 11 (48), Schwientochlowitz 63 (111), Pleß 68 (92) und Rybnik 37) rund 100 Mandate weniger.

Die deutsche Sozialdemokratie hat im allgemeinen viele Mandate erhalten in Orten, in denen sie erst 1928 festen Fuß faßte, und wo sie überhaupt noch nicht bestand, sogar 8 Mandate gewonnen, so in Rydultau und Schoppinitz.

Die **K o r f a n t y**-Partei hat verhältnismäßig **starke Verluste** zu verzeichnen, ebenso die **nationale polnische Arbeiterpartei** und die **polnischen Sozialdemokraten**.

II. Haager Konferenz.

Beginn der Juristenkonferenz.

Berlin, 9. Dezember. Die Juristenkonferenz beginnt, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, morgen in Brüssel. Deutschland wird durch Ministerialdirektor G a u s vertreten. Es handelt sich um die letzte Formulierung und Vorbereitung für die Haager Konferenz.

Aus diesem Communique geht hervor, daß der Staatspräsident, ebenso wie die zurücktretende Regierung, an dem bisherigen Systeme festhält, aber die Sache nicht auf die Spitze treiben und deshalb den Oppositionsparteien die Möglichkeit bieten will, sich aus der Situation, die sie durch ihre übereilten Beschlüsse geschaffen haben, einen ehrenvollen Rückzug anzutreten, um mit der Regierung gemeinsam zu arbeiten. Es wird sicher seitens des Staatspräsidenten an Warnungen vor den Folgen eines weiteren Beharrens der Opposition auf ihrem rein negativen Standpunkte nicht fehlen.

Die Situation ist auch weiterhin nur im Regierungslager klar. Heute wissen aber selbst die leitenden Männer der Opposition nicht, was morgen geschehen wird. Die Opposition ist aus so verschiedenen Parteien zusammengefügt, die nur der Haß gegen die Person des Marschalls Pilsudski und gegen das derzeitige Regierungssystem zusammengeleimt hat, daß sie bei der ersten Gelegenheit, wo es sich um eine positive Arbeit handeln würde, notwendiger Weise wie ein Kartenhaus zusammenstürzen müßte. Daraus entsteht auch die Schwierigkeit irgend welcher Verhandlungen mit der Opposition, da dieselbe keine Garantien übernehmen kann.

Es ist aber wahrscheinlich und es zeigen sich immer deutlicher die Konturen einer Opposition in der Opposition, die sich sagt, daß der Autorität des Sejm durch das Mißtrauensvotum Genüge geschehen ist und daß es jetzt an der Zeit wäre, Schritte zu unternehmen, um eine Lösung der schwebenden Fragen herbeizuführen und die Auflösung des Sejm, die sonst die natürliche Folge der Lage sein müßte, zu verhindern.

Der heutige Tag wird kaum in der Lage eine Klärung herbeiführen, denn weder der Sejmmarschall, noch die Führer der Opposition, die beim Staatspräsidenten erscheinen sollen, können demselben eine bindende Erklärung geben und sie dürften die Resultate der Konferenzen ad referendum an ihre Mandatare übernehmen. Deshalb ist auch die rasche Lösung der Regierungskrise nicht so bald zu erwarten. —

Die Ansicht der Regierungskreise.

Aus informierten Kreisen wird mitgeteilt: Es wäre verfrüht, die Namen der Politiker, die vom Staatspräsidenten empfangen werden sollen zu nennen, denn dieselben werden erst nach der Unterredung mit dem Sejm und Senatsmarschall festgesetzt werden.

Der Staatspräsident konnte auf Grund der Diskussion, die der Aussprechung des Mißtrauens vorangegangen ist, keine Schlüsse ziehen, welche positive Konstruktion der Forderung der verschiedenartigen und nur bezüglich des Sturzes der Regierung solidarischen Opposition bestehe. Vielleicht werden die Führer der Partei den Staatspräsidenten ihren positiven Plan auseinandersetzen und beweisen, daß sie nicht nur imstande sind, Krisen hervorzurufen, sondern auch Konzeptionen einer Regierung zu schaffen. Wenn aber die Opposition sich nur auf allgemeine Behauptungen beschränken, keinen konkreten Plan ihrer Tätigkeit entwickeln und, nachdem sie eine Regierung, die sich des Vertrauens des Staatspräsidenten erfreute, gestürzt hat, für richtig finden würde, dem Staatspräsidenten nur den Rat zu erteilen, daß „die Regierung anständig sein müsse", so würde natürlich der Präsident daraus die Konsequenzen ziehen und sich seine Meinung über die Rolle der im Sejm siegreichen Opposition bilden.

Aktuelle Wirtschaftsprobleme.

Der Minister für Handel und Industrie hat in seiner letzten Rede auf die besonderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen hingewiesen. Die Bemerkungen des Ministers waren charakteristisch und beleuchteten viele Fragen, vor allem wirtschaftlicher Natur.

Die wirtschaftlichen Probleme sind sehr schwierig. Polen hat große Gebiete, aber fast jeder Winkel bedarf organisierter menschlicher Arbeit. Der Wegebau, die Regulierung der Flüsse, die Hebung des Wohlstandes der Städte, die Förderung der Landwirtschaft, der Ausbau der Verkehrslinien, alles das erfordert eine systematische, zweck- und programmmäßige Arbeit. Damit hängt auch die Frage zusammen, was mit dem Bevölkerungszuwachs von 400 000 Köpfen jährlich zu machen ist. Der Minister weist ferner auf die ungeheure Zahl der kleinen Bauernwirtschaften hin. Die Kleinbauern würden gern 3000 Stunden jährlich arbeiten, aber die Verhältnisse gestatten es ihnen nicht. Auf diese Weise ist ein großer Teil der Bevölkerung nicht nur der Möglichkeit zum aufbauenden Schaffen beraubt, aber auch der Erwerb erträglicher Lebensbedingungen.

Alles das zusammen verursacht einen äußerst geringen Verbrauch der Erzeugnisse und Produkte pro Kopf der Bevölkerung. Die natürlichen Reichtümer Polens können nicht genügend ausgenützt werden, und die Bevölkerung kann die erforderlichen Beschäftigungen nicht finden.

Die Export-Expansion erfordert große Geldmittel, Kredite, Billigkeit der Produktion usw., daher kann sie sich nur allmählich entwickeln. Diese ungeheuren Aufgaben können einzig und allein durch eine intensive und zielbewußte Arbeit des Staates gelöst werden, der durch zweckmäßige, der Entwicklung und der Arbeit, der Produktion und dem Han-

del neue Wege eröffnende Investitionen, den Wohlstand der Bevölkerung begründen kann.

Die Auslandskredite sind heute für Polen teuer und bedrückend, weshalb gegenwärtig vor allem einheimische Kapitalien in Betracht kommen müssen. Aber hier entsteht ein ernstes Dilemma. Wenn der Staat die soziale Wirtschaft allzu sehr mit Leistungen und Steuern belastet, dann kann er zwar die Bedingungen für eine günstige Entwicklung der sozialen Wirtschaft in der Zukunft schaffen, aber gleichzeitig tötet er durch die übermäßige Belastung eben den Menschen, für den er diese Bedingungen schafft, und vernichtet die eigene Einnahmequelle. Wenn aber der Staat diese Belastungen verringert, dann beraubt er sich damit der Möglichkeit, eine grundlegende Tätigkeit für die Entwicklung der Wirtschaft zu führen, die ihr Uebermaß an Arbeit und Produktion dann weder auf dem inländischen noch auf dem ausländischen Markte absetzen kann.

Realisierung der Bukowinaischen Landesanleihen.

Das Außenministerium verständigt die Interessenten, daß die Eigentümer von bukowinaischen Landesanleihen der Emissionen 1894 und 1910 diese Obligationen realisieren können und für je zwei österreichische Kronen 1 Lei erhalten, wenn sie vor dem 14. Jänner 1930 im rumänischen Finanzministerium (Minister des Finanzes, Direction de la Dette Publique, Service de la rente Austro — hongreusse — Bucarest Roumanie) die Obligationen mit einem entsprechenden Gesuche erlegen, in dem der Name des Eigentümers und die Herkunft der beigeschlossenen Obligationen angeführt werden müssen und dem als Beilage die Bestätigung der polnischen Staatsbürgerschaft beigefügt werden muß. Mit Rücksicht darauf, daß die Beträge für die Obligationen nur durch die rumänischen Finanzämter ausgezahlt werden, müssen die außerhalb Rumäniens wohnenden Besitzer von Obligationen zur Behebung der Beträge Personen oder Institute mit dem Sitze in Rumänien ermächtigen.

Kabinettssitzung in Berlin.

Berlin, 9. Dezember. Das Reichskabinett trat heute vormittag zur Beratung des Finanzprogrammes und der bevorstehenden Regierungserklärung zusammen. Es unterbrach die Sitzung in den Mittagsstunden, zumal der Reichskanzler und eine Reihe weiterer Minister an dem vom Reichspräsidenten zu Ehren des Nuntius Pacelli veranstalteten Abschiedsbankett teilnahmen . Das Kabinett wird um vier Uhr wieder zusammentreten.

Berlin, 9. Dezember. Die Erklärung der Reichsregierung wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, erst am Donnerstag im Reichstag abgegeben und zwar auf Wunsch der Parteiführer, die erst morgen um 11 Uhr von der Regierung empfangen werden und Zeit zu haben wünschen, mit ihren Parteien zu verhandeln.

Verhaftung des Vorsitzenden des „Eisernen Wolfes".

Kowno, 9. Dezember. Im Zusammenhange mit dem Attentate vor einigen Wochen auf den „Eisernen Wolf" (Zelazny Wilk) wurde heute eine zu Zeiten Woldemaras allmächtige Persönlichkeit und zwar der Vorsitzende des Verbandes „Zelazny Wilk" und Chefredakteur der Tageszeitung „Tautos Kalios", Slesaraitis verhaftet. Die Verhaftung hat in ganz Litauen großes Aufsehen hervorgerufen.

Knappe Mehrheit für das französische Kabinett.

Paris, 9. Dezember. Im französischen Parlament erreichte das Kabinett Tardieu gestern eine knappe Mehrheit als der Ministerpräsident die Vertrauensfrage stellte. Die Abstimmung ergab das Resultat, daß 295 Stimmen für und 272 Stimmen gegen die Regierung abgegeben wurden, sodaß die Mehrheit also nur 23 Stimmen betrug. Die Vertrauensfrage wurde gestellt, um eine Rückverweisung des Abschnittes über die Besoldung der staatlich beschäftigten Straßenarbeiter an den Ausschuß zu verhindern. Die französische Kammer hält jetzt auch Sonntagssitzungen ab, um den Haushalt rechtzeitig, das heißt bis zum 31. Dezember ds. J., verabschieden zu können.

Die Flüchtlingstransporte aus Rußland

Berlin, 9. Dezember. Mit dem siebenten Transport deutschstämmiger Flüchtlinge sind jetzt insgesamt 3100 über Land gekommene Flüchtlinge in Deutschland. Dazu sind 600 über Hamburg bezw. Swinemünde angekommen. Man rechnet damit, daß noch im Laufe dieser Woche alle Flüchtlinge hier sein werden. Insgesamt wird mit 5000 bis 5500 Personen gerechnet.

Zu den Zeitungsmeldungen, daß beim letzten Transport Fälle von schwarzen Blattern vorgekommen wären, hören wir von unterrichteter Seite, daß kein Krankheitsfall vorliege.

Schreckliches Verbrechen eines Schulknaben.

Hamburg, 9. Dezember. Seit dem 27. November wurde der fünfjährige Knabe Karl Gebhardt vermißt. Die Leiche des Kindes konnte am gestrigen Sonntag im Kanal geborgen ewrden. Inzwischen war auch bekannt geworden, daß am 30. November, nachmittag, ein Schulknabe ein kleines Mädchen in den genannten Kanal gestoßen hatte. Das Kind konnte damals von Privatpersonen gerettet werden. Der in Frage kommende Schulknabe wurde nun als der neun Jahre alte Karlheins Moedler ermittelt. Er gestand ein, die beiden Kinder absichtlich ins Wasser gestürzt zu haben. Der Knabe, der einen körperlich zurückgebliebenen Eindruck macht, kann die Gründe seiner Tat nicht angeben. Er wurde zunächst dem Jugendamt übergeben.

Der Tag in Polen.

Beamtenkongreß in Warschau.

Aus Warschau wird uns gemeldet: Am Sonntag begann im Saale der Dolina Szwajcarska in Warschau, Chopingasse 3, der Kongreß der Staats-, Eisenbahn-, Post- und Selbstverwaltungsbeamten seine Beratungen begonnen. Um 11 Uhr eröffnete Herr Lopuszanski die Beratungen, der eine kurze Rede hielt und ins Präsidium als Vorsitzenden Rabe und Lopuszanski, als Stellvertreter des Vorsitzenden Krajewski, Kurylowicz und Leszczynski berief. Als Sekretäre fungierten Magalas, Kiesielicki und Szkolnicki. Nach der Wahl des Präsidiums erfolgte die Begrüßung des Kongresses.

Als erster begrüßte den Kongreß Abg. Diamand (PPS.), der in seiner Rede die schwere Lage der Staatsbeamten schilderte und eine Verbesserung der Lage derselben verlangte. Dann sprach Abg. Jankowski Mitglied des Budgetausschusses im Sejm. Nach ihm sprach noch Abg. Prager (PPS.) Die Rede dieses Abgeordneten enthielt eine Reihe von politischen Bemerkungen. Als der Redner die Frage der Budgetüberschreitungen im Sinne der Opposition zu beleuchten begann, entstand im Saale große Empörung gegen den Redner, sodaß es eine lange Weile dauerte, bis es dem Vorsitzenden gelang, die Anwesenden zu beruhigen. Abg. Prager schloß dann seine Rede, ohne aber weiter oplitische Momente zu berühren. Im Namen des Verbandes der geistigen Arbeiter sprachen Dabulewicz und der Vertreter des Verbandes der Kommunalbeamten Haupa.

Nach den Begrüßungsreden wurden Referate über die Besoldung, Pragmatik, den Arbeitsausschuß der Eisenbahn- und Postangestellten, über die soziale Gesetzgebung und über die Pragmatik für Lehrpersonen erstattet. Nachher wurde eine Delegation an die Regierung, den Sejm und Senat gewählt, womit der Kongreß beendet wurde. Beim Kongresse waren über 500 Delegierte anwesend.

Autokatastrophe bei Czortkow.

Aus Czortkow wird gemeldet: Am Sonntag, um 13 Uhr, ist der Autobus Nr. 36187, Eigentum des Leo Kawalek aus Borszczow, der zwischen Czortkow und Borszczow verkehrt, infolge zu schnellen Fahrens einige Schritte vor der Brücke einer Katastrophe zum Opfer gefallen.

Der Chauffeur Adolf Dohorzecki ist von Czortkow nach Borszczow nicht auf der vorgeschriebenen Seite gefahren und wollte einem von der Gegenseite kommenden Auto ausweichen. Hiebei hat der Chauffeur das Auto so plötzlich gewendet, daß er in die Straßenbarriere hineinfuhr, sie brach und durch den Anprall auf die entgegengesetzte Seite geworfen wurde, wo es wieder in die Barriere hereinfuhr, sie ebenfalls zerbrach und mit der Seite in die Tiefe fiel. Drei Personen haben schwere Verletzungen davongetragen; die übrigen wurden nur leicht verletzt. Der Chauffeur ist entflohen.

Defraudation im Magistrate in Brzescie am Bug.

Im Stadtmagistrate in Brzescie am Bug hat der Kassier des Magistrates Johann Sitkowicz 2000 Zloty veruntreut und ist geflohen. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Unglücksfall bei einer Militärübung.

Aus Graudenz wird gemeldet: Während einer Militärübung in der Ortschaft Brzescien am 5. ds. ist der Fähnrich Tadäus Nowacki von der Schulausbildung für Kavallerie einem Unglücksfalle zum Opfer gefallen. Er stürzte von einem scheu gewordenen Pferde und stieß dabei mit dem Kopfe an einem Baum. Er war sofort tot.

Blutiges Drama in Lemberg.

Im Saale des ruthenischen Sokol in Lemberg, in der Grodzeckagasse, spielte sich während einer Tanzunterhaltung ein blutiges Drama ab. Der Handelsgehilfe Mirsosla Wilak schoß aus seinem Revolver auf seine Braut Katharina Opycha. Die Kugel verfehlte ihr Ziel und traf niemanden. Wilak richtete dann die Waffe gegen sich und verletzte sich schwer am Fuße. Im Saale entstand große Panik, sodaß die Unterhaltung unterbrochen werden mußte. Der Verletzte Wilak wurde durch die Rettungsgesellschaft in das Spital übergeführt. Der Grund des blutigen Dramas war Eifersucht.

Selbstmord eines Polizeiaspiranten in Warschau.

Der Polizeiaspirant Boleslaus Kossowski, 37 Jahre alt, Leiter des 20. und 21. Kommissariates, ist, nachdem er Sonntag früh in sein Kommissariat Nabielakagasse Nr. 4 gekommen war, nach einem kurzen Aufenthalt in seinem Kabinette in das Zimmer des journalhabenden Beamten Johann Kowslaki gekommen und hat dessen Revolver (System Parabellum) genommen, um ihn zu besichtigen und ist dann in sein Zimmer zurückgekehrt. Einige Augenblicke später hörte der Oberwachmann Figura aus dem Kabinette einen Schuß. Er lief sofort hinein und fand den Aspiranten Kossowski in einem Sessel mit blutender Schläfe sitzen. Die sofort herbeigerufene Rettungsgesellschaft brachte den Selbstmörder in das Spital des Jesuskindes, wo er aber bald darauf starb. Der Grund des Selbstmordes ist bisher unaufgeklärt.

Ein Todesurteil.

Von dem Schwurgerichte in Lemberg ist am Freitag ein gewisser Michael Hawrylak, der im August dieses Jahres die Tochter seiner Geliebten ermordet hat, auf Grund des Verdiktes der Geschworenen zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

—0—

10.000 Kilogramm Heu verbrannt.

Brandlegung.

Ein noch bisher nicht ausgeforschter Brandleger hat einen Heuschober von 10.000 Kilogramm auf der Wiese in Losia zwischen dem Dorfe Pojaw und Balruda im Brzesker Bezirke angezündet. Der Schaden beträgt 7000 Zloty.

Geständnis des Hamburger Mörders.

Aus Eifersucht gemordet.

Hamburg, 9. Dezember. Der unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Laboranten Herman Soltau verhaftete 23-jährige Hafenarbeiter Albin Bluesse hat in der vergangenen Nacht ein Geständnis abgelegt. Bluess, der mit seiner 24-jährigen Ehefrau bei Soltau in Untermiete wohnte, behauptet, daß Soltau seiner Frau nachstellte, weshalb es schon wiederholt zu Auseinandersetzungen gekommen war, so auch wieder am vergangenen Sonnabend. Bluess will lediglich aus Eifersucht und gewissermaßen in Notwehr gehandelt haben.

Gemeindewahlen in Danzig.

Danzig, 9. Dezember. Im Freistaat Danzig fanden gestern Gemeindewahlen in einer Reihe von Gemeinden statt. Diese Wahlen waren durch die Auflösung der Gutsbezirke notwendig geworden. So weit es sich bisher übersehen läßt, sind gegen die ersten Wahlen nur geringfügige Aenderungen eingetreten.

Ernste Lage in China.

Amerika und Japan entsenden Kriegsschiffe.

London, 9. Dezember. Japanische Kriegsschiffe sollen nach China entsandt werden, da die japanische Regierung die Lage in China als ernst betrachtet. Ein japanischer Kreuzer ist bereits zur Verstärkung der japanischen Marinestreitkräfte in China von Japan in See gegangen. Vier Torpedobootzerstörer haben Befehl erhalten, sich fahrtbereit zu machen.

Auch die amerikanische Regierung soll Kriegsschiffe zur eVrstärkung ihrer Seestreitkräfte nach China entsandt haben.

Die Unruhen auf Haiti.

New York, 9. Dezember. Zu den Unruhen in der mittelamerikanischen Republik Haiti wird aus Washington gemeldet, daß die militärischen Verstärkungen der Vereinigten Staaten jetzt n Haiti eingetroffen sind. Es handelt sich um 500 Mann, die zur Unterstützung der bereits in Haiti stehenden 700 Mann amerikanischer Truppen entsandt wurden. Den Vereinigten Staaten steht seit dem Jahre 1915 das Recht zu, bei Unruhen auf Haiti mit bewaffneter Hand einzugreifen. Die Hauptursache der gegenwärtigen Unruhen in Haiti soll die Weigerung des Staatspräsidenten Borno sein, von seinem Amte zurückzutreten. Staatspräsident Borno soll sein Amt hauptsächlich dem Oberkommissär danken, den die Vereinigten Staaten in Haiti eingesetzt haben. Bei den jetzigen Kämpfen wurden bisher fünf Eingeborene getötet und über 20 verwundet.

Der Prozeß gegen Graf Stollberg-Wernigerode.

Hirschberg, 9 .Dezember. Der dritte Verhandlungstag im Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stollberg-Wernigerode, an dem man mit Spannung die Aussage der Mutter des Angeklagten und der Berliner Kriminalbeamten erwartete, begann heute mit der Vernehmung des Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Thomas über das erste Verhör des jungen Grafen drei Tage nach der Tat. Ueber das Verhör gab der Zeuge eine Darstellung, die sich mit den bisherigen Aussagen des Angeklagten und der übrigen Zeugen deckt. Es folgte eine umfangreiche Beweiserhebung über die Frage der Hinzuziehung des Oberstaatsanwaltes zu diesem Verhör und über Feststellungen, die der Oberstaatsanwalt auf Grund seiner Anwesenheit bei der Vernehmung in der Anklageschrift getroffen hat. Der Zeuge Thomas wiederholte, daß er die Angaben des Angeklagten zunächst für durchaus glaubwürdig hielt. Der Untersuchungsrichter bekundete weiter, er habe nicht den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte im Untersuchungsgefängnis ihm ein Geständnis ablegen wollte.

—0—

Der enträtselte Meeresboden.

Wie man unterseeische Gebiete kartographisch aufnimmt. — Die neuesten Lotverfahren. — Der gefilmte Schall. — Verhinderte Schiffsunfälle. — Genauste Erforschung eines Tiefseegebietes durch 5000 Lotungen.

Auf den Landkarten wird die Meeresfläche fast ebenso dargestellt wie eine Wüste, als eine einzige große, ungegliederte Fläche ohne Einzelheiten, nur mit einigen Tiefenflächen verschiedener Färbung. Dabei ist der Meeresboden ebenso reich gegliedert wie unsere Gebirge, deren Kenntnis für Wissenschaft und Schiffahrt von gleich großer Bedeutung sind. Die Höhenunterschiede des Meeresbodens kann man nur durch Lotung feststellen. Erst in den letzten Jahren hat man Lotverfahren ermittelt, die so einfach sind, daß man in verhältnismäßig kurzer Zeit große unterseeische Gebiete kartographisch aufnehmen kann. Das erste, primitivste, Lotverfahren war das einfache Versenken des Senkbleis an einer dicken schweren Leine, das sich aber nur bei geringen Tiefen gut bewährte. Es war daher, wie Prof. Stahlberg in einem Vortrag im Institut für Meereskunde betonte, ein ungeheurer Fortschritt, als es Thomson gelang, die ungefüge Leine durch dünnen Klaviersaitendraht zu ersetzen. Im Jahr 1873 erprobte er das Verfahren auf einem englischen Kabeldampfer, und es gelang ihm auch bei ganz unsichtigem Wetter, sich durch den Aermelkanal hindurchzuloten. 1878 vervollkommnete er dieses Verfahren in Form einer Navigationslotmaschine. Der große Fortschritt bestand darin, daß man nun für die Lotung nicht mehr das Schiff anhalten mußt, sondern in voller Fahrt die Meerestiefe bis auf 3—10 Prozent genau bestimmen konnte. Der genannte Erfinder wandte auch noch eine andere sinnreiche Methode der Tiefenbestimmung an. Er versenkte nämlich ein unten offenes, oben geschlossenes, lufterfülltes Röhrchen, das innen mit braunem Silberchromat belegt war. Der Wasserdruck drückte die Luftsäule zusammen, das Wasser stieg immer mehr in der Glasröhre hoch und verwandelte durch seinen Salzgehalt das Chrom — in weißes Chlorsilber, sodaß man nach dem Hochwinden an einer empirischen Skala den erreichten Druck und damit die Tiefe ablesen konnte. Dieser Apparat wurde mehrfach verbessert, z. B. in der Weise, daß ein in die Tiefe versenkter Körper mit seiner Höhlung durch einen Schlauch mit einem auf dem Schiff befindlichen Manometer in Verbindung stand, sodaß man auf diesem unmittelbar den der Tiefe entsprechenden Druck ablesen konnte. Alle diese Methoden hatten den Nachteil, daß sie auch nur bei verhältnismäßig geringen Tiefen, bis etwa 200 Meter während der Fahrt des Schiffes verwendbar waren.

Die Katastrophe der „Titanic“ im Jahr 1912 rief eine große Zahl der Erfinder auf den Plan, die das damals schon bekannte Verfahren der Unterwassersignale fortbilden wollten. Schon damals war es gelungen, durch Schallsignale, die ein Schiff von beiden Seiten trafen, es in der Nähe der Küste zu lenken, da es so navigiert wurde, daß die Signale von beiden Seiten immer gleich stark hörbar blieben. Da die Geschwindigkeit des Schalles im Wasser zu 1500 Meter je Sekunde bekannt war, wollte man zuerst auf dem Meeresgrund einen Schall erregen und die Zeit bis zum Auftauchen des Signals auf der Meeresoberfläche mit der Stoppuhr messen, daraus dann den Weg des Schalles berechnen. Tatsächlich wurden Apparate konstruiert, bei denen beim Aufprall eines Hohlkörpers auf dem Meeresgrund dieser durch einen Schlagbolzen oder einen elektrischen Kontakt explodiert und so ein Signal abgibt. Später kam man auf den Gedanken, den Schall auf dem Schiff selbst zu erregen und mit feinen Mikrophonen das Echo vom Meeresboden aufzufangen, sodaß die verflossene Zeit ein Maß für die doppelte Meerestiefe gab. Ein Deutscher, Alexander Behm, erforschte diese Probleme zuerst im Laboratorium in einem kleinen Wasserbehälter; es gelang ihm sogar, die durch den Schall im Wasser entstehenden Wellen der Verdichtung und die des Echos in winzigen Bruchteilen einer Sekunde zu photographieren. Während des Krieges nahm er dann die Versuche im Kieler Hafen im Großen auf und erprobte ein Echolot, bei dem die durch die Schallwellen des Signals und des späteren Echos im Mikrophon verursachten elektrischen Ströme auf einem Film sichtbar gemacht und ihr zeitlicher Abstand berechnet werden konnte. Jede Lotung dauerte zwar nur 15 Sekunden, aber auch da erreichte man nur geringe Tiefen. Die Signale waren das Abschießen einer Patrone oder ein hohes C, das ein Schlagsender ertönen ließ. Unabhängig davon hatten zu jener Zeit auch die Amerikaner ähnliche Apparate erfunden und schon Karten mit genauer Aufnahme der Tiefsee herausgegeben. Die Apparate wurden dann in Deutschland noch weiter verbessert. So gibt das Atlaslot dauernd in ganz kurzen Abständen Schallsignale, deren Echo ein Rad so beeinflußt, daß es bis zu einem bestimmten, der Tiefe entsprechenden Skalenteilstrich sich dreht, den man nun bequem ablesen kann.

Bei Tiefen über 1200 Meter fängt man auch hier den Schall des Echos mit dem Kopfhörer auf und mißt die Zeit mit der Uhr. Einer ganz anderen Methode bedient sich der französische Physiker Langevin, der durch rasche Wechselströme Quarzkristalle in Schwingungen versetzt, die einen unhörbaren Schall in die Tiefe senden, der als Echo wieder vom Quarz als Schwingung aufgenommen, in elektrische Schwingungen zurückverwandelt und in einem Apparat aufgezeichnet wird. Freilich hat der Schwingungserreger nur eine Schwingungsweite von 0,004 Millimeter. Dieser Apparat hat den besonderen Vorteil, daß der Schall in einem schmalen Strahl nach unten gerichtet werden kann, während sich ja sonst der Schall nach alle Richtungen ausbreitet. Dieses neuen Verfahrens, mit deren Hilfe man die Tiefe unter dem Schiff in wenigen Sekunden feststellen kann, sind darum so wertvoll, weil bei Steilküsten der räumliche Spielraum bei der Annäherung von Schiffen an die Küste für die Lotung bisher zu klein war, denn wenn sie bei voller Fahrt und 200 Meter Tiefe erst mit der Lotung beginnen konnten, waren sie vielleicht wenige Minuten darauf schon an einer flachen Stelle festgefahren. Jetzt kann man schon weit draußen mit der Lotung beginnen. Nun arbeiten Schiffahrt und Meeresforschung Hand in Hand zur Anlage von Karten des Meeresbodens. Das deutsche Forschungsschiff „Meteor“ hat schon 13 Linien quer durch den Atlantischen Ozean der Tiefe nach bestimmt; bei San Francisco wurde ein Gebiet von der Größe Islands durch 5000 Lotungen so genau bekannt wie irgend eine Gegend der Alpen.

Das älteste Inkagrab gefunden.

Bei Ausgrabungen in der Nähe von Cuzko in Peru ist man auf einen höchst wertvollen Fund gestoßen. Cuzko, nördlich vom Titicaca-See, ist heute eine mittlere Stadt ohne jedes Interesse; einst war es die Residenz der Inkas, die als Residenz viele Lebenswürdigkeiten und Kostbarkeiten in sich barg, vor allem den mit Gold überdeckten Tempel der Sonne; die Spanier haben dort gründlich aufgeräumt. Unser Wissen von diesen Sonnenkindern, den Inkas, ist noch immer sehr lückenhaft, da das von ihnen durch die Spanier überlieferte Bild wenig Wert hat und so ist jede Neuentdeckung zu begrüßen. Nun ist jetzt durch den amerikanischen Archäologen Dr. Verrill im Auftrage und für das amerikanisch-indianische Museum in New York ein Königsgrab aufgedeckt worden, das in verschiedener Hinsicht besondere Beachtung verdient. Zunächst hat man von den Inkas nur Kunde aus ihrer Blütezeit gehabt, also aus der Zeit, wo die Spanier dort auftauchten (1531), und man hat sie denn auch weiter zurückverfolgen können, ungefähr bis zum Jahre 1000, wo sie aus der Fremde eingewandert sein sollen. Dieses Grab ist aber weit älter, ungefähr 3000 Jahre alt. Es stammt aus derselben Zeit, der das in Aegypten gefundene merkwürdige Grab des Tut-ench-Amun auch angehört. Die Inkas haben aber zu dieser Zeit das jetzige Peru und Bolivien noch nicht beherrscht, und man darf deshalb das gefundene Grab auch nicht recht ein Königsgrab nennen. Es schlummert darin nur einer der zahlreichen Führer der Gebirgsstämme; das Land selbst, die Küste und die westlichen Andenabhänge gehören ihm nicht. Der Körper des Toten und der ganze Inhalt des Grabes sind großartig erhalten. Die Menschen der damaligen Zeit hatten eine besondere Art der Mumifizierung; nachdem sie dem Körper das Blut entzogen und die inneren Organe entfernt hatten, setzten sie ihn mehrere Tage starker Hitze aus, sodaß er ausgedörrt wurde; dann legte man ihn in ein großes Korbgeflecht und in die Erde und umgab ihn mit starken Steinplatten. Damit war von ihrer Seite alles geschehen, das Uebrige, die Konservierung, besorgte der Boden, der trockene, wasserlose, salpeterhaltige Sandboden der peruanischen Wüste. So haben sich auch alle Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände wunderbar frisch erhalten. Der Kopf trägt ein goldenes Königsdiadem und Federn heiliger Vögel; die Farben der Federn sind vollkommen frisch und glänzend. Auffallend ist, daß das Gesicht nicht frei liegt, sondern mit einer rosafarbenen Maske aus Holz bedeckt ist, die um den Kopf herum mit einer Binde feinsten Gewebes festgehalten wird. Das Gewebe ist so zart und erscheint so neu, als wäre es heute von der geübtesten Stickerin angefertigt. Ohrringe, Halsbänder, die mitgegebenen Trinkgefäße und sonstigen Gebrauchsgegenstände sind aus reinem Silber und Gold. Natürlich hat man auch das Schwert, die Streitaxt, die ganze Waffenrüstung mit dem Sonnensohn versenkt. Eigentümlich sind auch die unendlich vielen Tücher und Umschlagbinden, mit denen die Mumie umgeben ist; sie sind so zahlreich, daß der ganze Körper darin gewissermaßen verloren, eine menschliche Gestalt garnicht zu erkennen ist. Auch diese Tücher und Binden zeigen ein äußerst zartes Gewebe, und die verschiedenen Farben dieser Gewebe sind vollkommen frisch. Ueber den Sinn vieler kleiner hellblauer Figuren aus Gold, Silber, gebranntem Ton, die sich in dem Korbsarg befinden, ist man sich noch nicht klar; man weiß nicht, ob es Götter sind. Die Wissenschaft wird auch diese Frage klären.

Die Schwester der Philatelie.

Heimat im künstlerischen Poststempel. — Ein neuer Sammelsport.

Daß der bildgeschmückte Werbestempel sich in letzter Zeit immer mehr Boden erobert, beweist die Tatsache, daß die Beschäftigung mit ihm bereits zu einem beliebten Nebenzweig der Philatelie geworden ist. So haben sich die Stempelsammler schon in mehreren Vereinen zusammengeschlossen; besondere Zeitschriften melden und beschreiben jeden neuauftauchenden Werbe- und Gelegenheitsstempel. Wer Gelegenheit hat, täglich große Mengen eingegangener Postsachen durchzusehen, wird in der Tat bald feststellen können, daß es sich hier um ein überraschend vielseitiges und reizvolles künstlerisches Neuland handelt. Da wird durch Bild und Text für die Schönheit zahlreicher Städte oder Landschaften geworben. Durch den Hinweis auf besondere Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Festspiele usw. soll der fremde Besucher angelockt werden. Dem Urlauber bringen sich Sommerfrischen und Kurorte in Erinnerung. Auch die Post liebäugelt mit dem zahlungsfähigen Ferienreisenden und rühmt ihm die Reize ihrer Kraftwagenfahrten. Oder es spiegelt sich ein Stück Wirtschaftsleben im Poststempel, der auf die wichtigsten bodenständigen Gewerbzweige aufmerksam macht.

Die Vielseitigkeit dieses „Anschauungsunterrichtes“ möge durch einige Beispiele aus der jüngsten Zeit angedeutet werden. In der Nähe der deutschen Reichshauptstadt fordert die „Oberlinstadt Nowawes“ mit dem berühmten Schloß und Park Babelsberg zu einem Besuch auf und zeigt im Poststempel eine Ansicht des Schlosses. Brandenburg an der Havel nennt sich stolz die tausendjährige Stadt, deren ehrwürdiges Alter durch das Roland-Standbild und historische Bauwerke angedeutet wird. In einem Stempel von Dresden blickt ein großes strahlendes Auge in die Zukunft: das Symbol der internationalen Hygiene-Ausstellung im kommenden Jahr. Unsere große Schiffahrtsmetropole ruft uns zu: Besucht das schöne Hamburg, Europas größten Welthafen, und schmückt den Stempel mit dem dreitürmigen Wappen oder mit dem Umriß eines modernen Ozeandampfers. Weiter südlich empfiehlt sich Koburg als die Kongreßstadt im Herzen Deutschlands und zeigt ihre alte Feste, die an Luther erinnert; ein anderer Stempel, mit dem Mohrenkopf des Koburger Wappens und einer Rose daneben, galt der diesjährigen Rosenschau. Die malerische Lage der schönen Dreiflüssestadt Passau wird ebenso, wie ihre alte Baukunst, mit wenigen markanten Strichen treffend gekennzeichnet. Besonders bilderfreudig ist offenbar die Postverwaltung von Mannheim. In dem einen Stempel sieht man einen richtigen kleinen Lageplan der „Wirtschafts- und Kulturzentrale am Neckar und Rhein“. Ein andermal wird Mannheim, unter einem Bild des Schlosses, als die schöne Stadt der Arbeit und der Kunst bezeichnet. Oder man feiert ein bedeutsames Jubiläum: 150 Jahre National-Theater, dessen Bau abgebildet wird, mit einem Porträt Schillers daneben; in einem anderen Fall wird das Bühnenfest durch eine Maske illustriert. Eine allbekannte Bühnengestalt, das Käthchen von Heilbronn, führte dieses Neckarstädtchen in seinem Poststempel, um damit für seine sommerlichen Freilicht-Heimatspiele zu werben. Neustadt a. d. Haardt, Rüdesheim zeigt das Nationaldenkmal, Langenberg im Rheinland seine neuen Radiosendetürme mit der Mahnung: Besucht die reizvolle Senderstadt! Wirksam ist die postamtliche Verkehrswerbung für Koblenz; da sieht man, wie sich zwei Wanderer begegnen, der eine sagt: „Sie haben Koblenz nicht gesehen? Schade!“ In verschiedenen Anordnungen bildet Mühlheim a. d. Ruhr seine imposante Stadthalle ab und verlockt durch Dampfschiff und Segelboot zu „Schiffahrten ins Ruhrtal“. Als die Industriestadt im Grünen stellt sich Castrop-Rauxel vor und beweist dies mit vielen Baumwipfeln, die von industriellen Bauten überragt sind, ganz ähnlich wie Hagen i. W. Daß Hohenlimburg das westfälische Heidelberg ist, erfährt jeder, der es noch nicht wußte, aus einem Stempel mit einem altertümlichen Bauwerk.

Die Seebäder sind recht einladend durch das pommersche Zingst (Darß) vertreten, das sich postalisch das Ostseebad mit dem idealen Strand nennt und im Stempel mit einer zierlichen Möwe, die über die Wellen dahinfliegt, Ferienstimmung erweckt. Lauenstein in Sachsen hält sich als Höhenluft-Kurort für Sommer und Winter empfohlen und läßt im Stempel von verschiedenen Seiten einen Wanderer und einen Skifahrer auf eine Tanne zusteuern. In treffender Symbolik sieht man bei Görbersdorf in Schlesien die heilkräftige Sonne über drei Bergspitzen strahlen, während Bad Salzbrunn sein stattliches Kurhaus abbildet, wozu der Stempel den ärztlichen Rat gibt: Heilbad für Katarrhe, Asthma, Nieren, Gicht und Zucker. Eine tannengeschmückte Ansicht enthält der Stempel des klimatischen Höhenkurorts St. Blasien im Schwarzwald, und als Beispiel aus dem Hochgebirge sei Leutkirch im Allgäu erwähnt, wo man drei Turmspitzen vor einer Bergkette sieht und die suggestive Erläuterung liest: Der ideale Platz für Ruhe und Erholung.

Am originellsten aber erscheinen vielleicht die vielen Stempel, in denen die bedeutsamsten Gewerbezweige des betreffenden Ortes illustriert werden — eine anschauliche und einprägsame Volkswirtschaftslehre. So etwa, wenn die bekannte Porzellanstadt Selb eine dickbauchige Kaffekanne im postalischen Wappen führt, oder wenn man bei Schorndorf in Württemberg außer einem Teegeschirr sogar noch eine —

Metallbettstelle im Stempel entdeckt, oder wenn Schwenningen am Neckar, „die weltberühmte Uhrenindustriestadt“, eine niedliche kleine Taschenuhr abbildet, oder wenn sich bei dem Puppen-Geburtsort Neustadt bei Koburg ein Puppenpärchen an den Händen hält. Hirschfelde in Sachsen erzeugt vor allem Leinenzwirne und bildet eine Zwirnrolle im Stempel ab, während gekreuzte Handschuhe bei Oberfrohna erscheinen, wozu erläutert wird: Berühmt durch seine Stoffhandschuhe und Kunstseidenindustrie. Chemische Glasapparate sind u. a. in Stützerbach in Thüringen zu Hause, dessen Stempel zwei dieser Erzeugnisse vorführt. Als Hauptsitz der Edelsteinindustrie rühmt sich Idar an der Nahe und läßt im Stempel einen Diamanten blitzen. Zur landwirtschaftlichen Fakultät gehört die „Blütenstadt Leichlingen, Obstkammer des Bergischen Landes“, was auch durch poetische Blütenzweige ausgedrückt wird. Boppard gibt sich den Titel Perle des Rheins und führt im Stempel eine reife Weintraube, ähnlich wie Müllheim in Baden, der Hauptort des Markgräfler Weinlandes. In der Viehzucht betätigt sich Soldin in der Neumark: Der Stempel spricht von der Stadt der Soldiner Käschen, und die abgebildete kräftige Milchkuh überzeugt vollends. Aus dem Stempel von Buttstädt mit seinem Pferdekopf erfährt vielleicht mancher zum erstenmal, daß es 1. eine Stadt ist, und daß dort 2. jährlich elf berühmte Pferdemärkte stattfinden! Ein Braunschweiger Poststempel mit einem feurigen Roß macht Reklame für die sogenannte Celler Hengstparade im Oktober. Der appetitliche Stempel aus der „Stadt geräucherter Edellachse“, Köslin, der einen dieser delikaten Fische vorführt, mögen die hier gebotenen wenigen Kostproben beschließen. Vielleicht lassen schon diese Beispiele verstehen, daß sich immer mehr Anhänger diesem neuartigen Sammelobjekt zuwenden, zumal es von der Post umsonst geliefert wird!

Max Büttner

Wojewodschaft Schlesien.

Versammlung der B. B. W. R.-Partei in Biala bei Bielitz.

In Biala hat eine Versammlung der Abgeordneten der B. B. W. R.-Partei unter zahlreicher Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung stattgefunden. Die Versammlung, in der Bürgermeister Dr. Döllinger den Vorsitz führte, wurde durch eine Ansprache des Präses der Ortsgruppe, Direktor Domanus, eröffnet. Das Referat über die innere und wirtschaftliche Lage des Staates erstattete Abg. Kosydarski und über die auswärtigen Angelegenheiten Abg. Walewki. Es wurde eine Resolution beschlossen, mit einer Huldigung für den Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski, in der die Versammelten ihre Bereitwilligkeit zur vollen Zusammenarbeit an der Seite des Marschalls Pilsudski erklärten und vom Sejm verlangten, daß er sich in den allernächsten Tagen mit dem Projekte der B. B.-Partei über die Verfassungsänderungen befasse, daß jeder Versuch der Heranziehung fremder Faktoren zur Einmengung in polnische Angelegenheiten entschieden abgelehnt werde. Die Resolutionen wurden einstimmig beschlossen.

Arbeitslosenstatistik der Wojewodschaft.

Das schlesische Wojewodschaftsamt registrierte in der Zeit vom 28. November bis 4. Dezember eine Erhöhung der Arbeitslosen um 1380 Personen. Demnach beträgt die Gesamtarbeitslosenzahl 9490 Personen. In dieser Zahl sind folgende Kategorien vertreten: Bergbau 633, Hütten 237, Metallindustrie 481, Textil 478, Bau 1822, Papier 44, Chemische 7, Holz 167 und Keramische Industrie 41. Qualifizierte Arbeitslose gibt es 330, Nichtqualifizierte 4510, landwirtschaftliche 8, geistige Arbeiter 732. Unterstützungsberechtigt sind 3410 Arbeitslose.

Hilfsaktion für die Arbeitslosen.

Wie alljährlich, so hat die Regierung auch in diesem Jahre wieder eine Hilfsaktion für die Arbeitslosen, deren Zahl infolge Einstellung der öffentlichen Arbeiten gestiegen ist, eingeleitet. Im kommenden Winter wird diese Hilfsaktion ganz bedeutend erweitert werden. Die Hilfsbedürftigen werden Brennmaterialien Lebensmittel und auch Geld erhalten, nicht aber nur einmalig, wie dies früher der Fall war, sondern während des ganzen Winters.

Berechtigt zum Empfang der Unterstützungen werden diejenigen Arbeitslosen sein, die sich im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt registrieren ließen, Arbeit suchen, aber solche nicht finden können, mittellos sind und keinerlei Einnahmen haben. Alleinstehende werden monatlich 20 Zloty oder den Gegenwert in Produkten erhalten, eine aus 3 Personen bestehende Familie 30 Zloty und eine noch größere Familie 45 Zloty.

Die Registrierung und Austeilung der Artikel bezw. Gelder werden die Magistrate unter Kontrolle der Wojewodschaftsämter bewerkstelligen. Die Hilfsaktion wird baldigst in die Wege geleitet werden, zumal die Wojewodschaftsämter bereits im Besitz der nötigen Fonds für diesen Zweck sind.

—0—

Bielitz.

Einbruchsdiebstähle. Vor einigen Tagen haben unbekante Täter enen Einbruch in die Restauration des Viktor Biesok in Mazancowice verübt. Den Dieben sind verschiedene Waren im Werte von 600 Zloty in die Hände gefallen. — In der Nacht zum Samstag sind Diebe mittels Nachschlüssel in das Geschäftslokal des Franz Halapacz in Bystrai eingedrungen. Sie haben eine großere Menge von Likören, Rauchwaren und Viktualien im Gesamtwerte von 560 Zloty gestohlen. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um die Täter zu erruieren.

Kattowitz.

Eine Anordnung zur Rattenvertilgung

Die Polizeidirektion in Kattowitz hat auf Grund der bestehenden Gesetze infolge der im gesamten Bezirk sich verbreitenden Rattenplage aus sanitären Gründen eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet.

Sämtliche Realitätenbesitzer oder deren Stellvertreter sowie die Hausmeister sämtlicher Ortschaften des Kreises Kattowitz sind verpflichtet, in der Zeit vom 10. bis 17. Dezember in ihren Realitäten an entsprechender Stelle, zu welcher die Haustiere keinen Zutritt haben, Rattengift auszulegen, welches in den Apotheken und Drogerien zu haben ist. Die Anträge um Genehmigung zum Kauf des Rattengiftes sind an das zuständige Polizeikommissariat oder Polizeipostenkommando zu richten.

Die Ausführung obiger Verordnung wird von Polizeiorganen kontrolliert werden. Wer dieser Verordnung nicht nachkommt, wird mit einer Strafe bis zu 150 Zloty oder mit einer Arreststrafe belegt. Ueberdies wird einer zwangsweise Durchführung der Verordnung vorgesehen werden.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto. Das vom Chauffeur Michael Kiszba in Chorzow geführte Auto hatte einen Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen. Der Schaden ist gering. Den Unfall hat der Chauffeur infolge unvorsichtigen Fahrens verschuldet.

Diebstahl. Ein unbekannter Dieb hat zum Schaden der Firma „Coroza“ in Kattowitz einen Magnet und ein Maschinendynamo gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Grober Unfug. Auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz haben unbekannte Täter auf das Straßenbahngleis eine Petarde gelegt, die durch das Ueberfahren zur Explosion gebracht wurde. Ein Schaden ist nicht entstanden.

Versuchter Selbstmord. Der 24 Jahre alte Maler Josef P., wohnhaft in Bogutschütz hat in selbstmörderischer Absicht ein Viertel Liter Lauge getrunken. Nach Erteilung der ersten Hilfe im städtischen Krankenhaus, wurde er der häuslichen Pflege übergeben. Die Ursache des Selbstmordes ist zur Zeit nicht festgestellt.

Verkehrsunfall. Das Personenauto Sl. 4101 hat am Auslauf der ul. Sienkiewicza einen gewissen W. Neumann überfahren. Neumann erlitt eine leichtere Bein- und Kopfverletzung. Der Verletzte wurde von dem Führer des Autos in das Knappschaftslazarett eingeliefert und nach Anlegung eines Notverbandes der häuslichen Pflege übergeben.

Vorsicht beim Aussteigen aus der Straßenbahn. Beim Aussteigen aus der Straßenbahn wurde auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz ein gewisser Karl Szubrecht von dem Personenauto Sl. 7042 überfahren. Er erlitt leichtere Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Von der Straßbahn überfahren. Auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz geriet der 3 Jahre alte Knabe Paul Wawrzynek unter den fahrenden Straßenbahnwagen, wobei er leichtere Verletzungen erlitt. Er wurde von seiner Schwester zum nächsten Arzt gebracht, woselbst ihm die erste Hilfe zu teil wurde. Die Schuld an dem Unfall tragen die Eltern wegen mangelnder Beaufsichtigung des Kindes.

Die Folgen des Alkohols. Ein gewisser Vinzent Kucia, wohnhaft in Chorzow, ul. Szkolna 7 hat am Sonntag in betrunkenem Zustande in einem Teiche in der Nähe der elektrischen Zentrale ein Bad genommen. Während des Badens tauchte er unter Wasser und kam nicht mehr an die Oberfläche. Nach einer geraumen Zeit wurde er als Leiche geborgen.

Tödlicher Absturz von den Treppen. Der 51 Jahre alte Robert Mala in Siemianowitz stürzte von den Treppen eines Wohnhauses so unglücklich herab, daß er sich eine schwere Verletzung zuzog. Kurze Zeit nach der Einlieferung in das Hüttenkrankenhaus ist Mala an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Königshütte.

Falsche Fünfzlotystücke im Umlauf. Das Kriminalamt im Königshütte hat gegen eine gewisse Anna Stabik die Anzeige beim Gericht wegen in Umlaufsetzung falscher Fünfzlotymünzen erstattet.

Diebstähle. Wegen Diebstahles von 10 Kilogramm Kaninchenfellen zum Schaden des Kaufmann Rosberg in Königshütte hat das Kriminalamt einen gewissen Karl Kluczny aus Schwientochlowitz, Josef Wypior, Albert Sosna und Johann Michalski, sämtliche aus Königshütte, die Anzeige beim Gericht erstattet. — Eine unbekannte Person hat von einem gewissen Franz Gala einen Handwagen im Werte von 160 Zloty geliehen und nicht mehr zurückgebracht. Vor Ankauf des gestohlenen Wagens wird gewarnt.

Veruntreuungen. Czauner Anton in Königshütte erstattete die Anzeige, daß ihm eine gewisse Hildegard Kubok aus Nowa Wies 50 Zloty veruntreut hat, die sie von ihm zum Einkauf von Waren erhalten hatte.

Der Diebstahl beim Juwelier Jarmer. Die vor einigen Tagen gebrachte Notiz über den Diebstahl beim Juwelier Jarmer in Königshütte ist dahin zu ergänzen, daß die durch angeblichen Diebstahl abhanden gekommenen Schmuckgegenstände im Geschäftslokal gefunden wurden und daher ein Diebstahl nicht in Frage komme.

Vermißt. Lisakowski Johann in Königshütte erstattete die Anzeige, daß seine 16 Jahre alte Tochter Margarethe, welche geistesschwach ist, am 29. November d. J. sich vom Hause entfernte und bis zur Zeit nicht zurückgekehrt ist. Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsortes der Vermißten dienen könnten, sind an das nächste Polizeikommando zu richten.

Veruntreuung. Koslowski Heinrich aus Jeziorkow, Bezirk Posen, erstattete schriftlich dem Kriminalamt die Anzeige, daß ein gewisser Dymitr Lazijernik in Königshütte zu seinem Schaden einen Betrag von 850 Zloty veruntreute.

Verloren. Ingenieur Konrad Sentek hat bei einer Autofahrt von Neuheiduk bis zur Grube „Piast“ in Kostowa ein Reserveautorad, Marke „Michelin“ Nr. 765 mal 105, verloren.

Lublinitz.

Zwei Schweine gestohlen. Unbekannte Täter haben aus dem unverschlossenen Stall des Besitzers Vinzent Klech zwei Schweine im Werte von 350 Zloty gestohlen.

Myslowitz

Einbruchsdiebstahl. In die Wohnung der Hedwig Koziel in Myslowitz sind unbekannte Täter mittels Nachschlüssel eingedrungen. Sie haben aus einer unverschlossenen Komode 123 Zloty Bargeld, 3 Meter Seidenstoff und 3 Meter grünes Tuch gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schwientochlowitz.

Überfall

Poremba Franz in Scharley erstattete am Polizeikommissariat die Anzeige, daß er auf der ul. Kosciuszki in Scharley von einer unbekannten Person überfallen worden sei. Dabei habe ihm der Unbekannte eine Taschenuhr im Werte von 1000 französischen Franken und eine Geldtasche mit 22.26 Zloty Bargeld sowie verschiedene auf seinen Namen lautende Dokumente gestohlen. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet.

In der Nähe der Ziegelei in Zgoda haben drei unbekannte Personen den Wilhelm Machulik aus Schwientochlowitz angehalten und die Herausgabe des Geldes gefordert. Einer der Banditen hat dem Machulik eine silberne Taschenuhr im Werte von 50 Zloty sowie eine Geldtasche mit 26.25 Zloty Bargeld und das Militärbüchel gestohlen. Darauf sind die Banditen in unbekannter Richtung entkommen.

Unbefugter Grenzübertritt. In der Nähe des Grenzübertrittes in Brzezina hat ein Funktionär der schlesischen Grenzwache einen gewissen Herschel Schwarzbaum wegen unbefugten Grenzübertrittes aus Deutschland nach Polen festgenommen und dem Kriminalamt in Königshütte überstellt.

Verhaftung. Der Polizeiposten in Orzegow hat einen gewissen Georg Kwasny aus Schwientochlowitz verhaftet, da er wegen mehrerer Diebstähle vom Kommissariat in Lipine gesucht wurde.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung des Beamten Gustav Weglarz in Bismarckhütte sind unbekannte Diebe mittels Nachschlüssel eingedrungen. Die Diebe haben einen Sportmantel, ein Paar Halbschuhe, einen Smoking, einen dunkelblauen Stoffanzug, Wäsche und einen Reisekorb im Gesamtwerte von 950 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Filmbrand. In der Operateurkabine des Kinos „Apollo“ in Schwientochlowitz verbrannte der 500 Meter lange Film „Graf Monte Christo“. Dem Operateur und dem Gehilfen ist es gelungen den Brand vor Eintreffen der Feuerwehr zu löschen. Personen sind nicht zu schaden gekommen.

Unglücksfall. Auf der Eisenbahnstation in Ruda wurde der am Perron stehende Emil Bogacki aus Borsigwerk vom anfahrenden Personenzug umgestoßen. Dabei erlitt er eine Kopf- und Schulterverletzung. Der Arzt Dr. Dzierza leistete ihm die erste Hilfe, worauf er in das Krankenhaus in Godulahütte eingeliefert wurde. Der Geschädigte trägt selbst die Schuld an dem Unfall, da er sich zu sehr dem Zug näherte.

Betriebsunfall. Von einer Stichflamme aus dem Dampfkessel der Rosaliengrube in Wielka Dombrowka erlitt der Heizer Franz Kokot erhebliche Brandwunden am Gesicht und an den Händen. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute Dienstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) neu einstudiert zum erstenmal: „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes, in 3 Akten von Karl Schönherr. Es spielen die Damen: Hansi Jarno, Ellen Garden, Johanna Kurz, Edith Aschauer sowie die Herren Josef Krastel, Walter Simmerl, Alexander Marten, Rudolf Steinböck, Julius Benesch, Artur Ernest, Herbert Herbe, Ludwig Sewy, Peter Preses, Artur Ristock, Camillo Triembacher.

Am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) die erste Wiederholung von: „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes, in 3 Akten von Karl Schönherr.

Am Freitag, den 13. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönferr

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die dritte Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Dezember an die Gesellschaftskasse, Stadttheater 1. St., oder an der Tageskasse abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogbühr per 4 Prozent zu belasten.

Teschen.

Taschendiebstahl. In einem Gasthaus in Teschen hat einem gewissen Paul Cholewa aus Kozlowice Gorney, ein raffinierter Taschendieb, 600 Zloty Bargeld gestohlen.

Versuchter Selbstmord. Am Sonnabend, um 1 Uhr mittags, versuchte das 26 Jahre alte Dienstmädchen Anna Staniok, beim Kaufmann Geller in Chybie bedienstet, sich das Leben zu nehmen. Sie trank eine gewisse Menge von Essigessenz. Der Arzt, Dr Krol in Chybie, erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe. Darauf wurde sie in das Spital nach Bielitz übergeführt. Die Ursache der Tat war verschmähte Liebe.

Was sich die Welt erzählt.

Heldenhafte Führer eines Personenzuges

Ein schweres Eisenbahnunglück verhütet.

Paris, 9. Dezember. Eine Tat treuester Pflichterfüllung vollbrachten am Samstag ein belgischer Lokomotivführer und sein Heizer. Ein Personenzug hatte gerade Brüssel verlassen, als der Lokomotivführer plötzlich ein Haltesignal bemerkte. In dem Augenblick als er den Zug zum Halten bringen wollte, platzte ein Dampfrohr und der heiße Dampf zischte ihm und dem Heizer direkt ins Gesicht. Unter den furchtbarsten Schmerzen ließen sie die Bremsen los. In Erkenntnis der großen Gefahr kletterte jedoch der Führer auf den Tender, um von dort aus die Bremse in Tätigkeit zu setzen. Die Schmerzen überwältigten ihn jedoch und besinnungslos fiel er von dem mit 60 Kilometer Geschwindigkeit dahinsausenden Zug auf die Schienen. In diesem Augenblick drohte ein in kurzer Entfernung auftauchender anderer Zug dem Personenzug in die Flanke zu fahren. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte kletterte nun der Heizer auf den Tender und es gelang ihm auch, noch den Zug zum Stehen zu bringen und damit ein unübersehbares Unglück zu verhüten. Der lebensgefährlich verletzte Lokomotivführer und der Heizer wurden bald darauf ins Krankenhaus überführt.

Der belgische Eisenbahnminister hat sofort Anordnungen getroffen, um den beiden heldenmütigen Männern eine entsprechende Ehrung zuteil werden zu lassen.

Das eigene Kind getötet

Villingen, 9. Dezember. Der 36 Jahre alte verheiratete Bierbrauer Severin Schermann hat heute nacht seiner zweijährigen Tochter die Kehle mit einem Rasiermesser durchgeschnitten und sich dann selbst eine tiefe Wunde am Unterarm beigebracht. Er wurde in die Krankenabteilung des Landesgefängnisses Freiburg übergeführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Wirtschaftliche Lage kommt nicht in Frage.

Unglückliche Kinder.

Budapest, 9. Dezember. In Szolnok haben zwei kleine Kinder, eines drei und eines acht Jahre alt, die von den Eltern allein zu Hause gelassen worden waren, beim Spielen das Haus in Brand gesteckt. Beide Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Schneefall im Schwarzwald.

Berlin, 9. Dezember. Im südlichen Schwarzwald trat Schneefall ein, nachdem die Witterung in letzter Zeit sehr milde gewesen war. Bei orkanartigem Sturm schneit es gegenwärtig über das ganze Gebiet. Trotz starken Verwehungen ist eine Neuschneedecke von etwa 10 cm. vorhanden.

Sportnachrichten

Um den Aufstieg in die Liga.

Nach den Resultaten der sonntägigen Spiele um den Aufstieg in die Liga hat die Tabelle dieser Spiele folgendes Aussehen bekommen:

1. Lechai, Lemberg 6 Spiele, 8 Punkte, 17 : 8 Tore.
2. Naprzod, Lipiny 5 Spiele, 6 Punkte, 19 : 11 Tore.
3. L. T. S. G. Lodz 4 Spiele, 6 Punkte, 14 : 11 Tore.
4. Ognisko, Wilno 5 Spiele, 0 Punkte, 4 : 21 Tore.

Wie aus vorstehender Tabelle zu ersehen ist, mußte Naprzod infolge der gegen L. T. S. G. erlittenen Niederlage die Führung an die Lemberger Lechia abgeben, hat jedoch noch die Chance Lechia einzuholen, wenn der Lodzer L. T. S. G. in Lipiny geschlagen wird.

Es verbleiben noch folgende Spiele zur Austragung:
15. 12. 29. L. T. S. G.—Ognisko in Lodz.
22. 12. 29 Naprzod—L. T. S. G. in Lipiny.

Oberschlesischer Sport.

In Oberschlesien fanden Sonntag eine ganze Anzahl von Wettspielen statt, welche folgende Ergebnisse hatten:

Um den Aufstieg in die B-Liga: K. S. Powstaniec, Königshütte—Czarni, Chropaczow 2 : 0 (1 : 0).

K. S. Haller, Wielkie Hajduki—W. K. S. Tarn. Gory 0 : 2 (0 : 2).

Freundschaftsspiele: 1. F. C.—Pogon 5 : 4 (1 : 0) Tore für 1. F. C. Geisler (4) und Gorlitz für Pogon Rencz (2), Lubina und Konieczny.

K. S. 06 Kattowitz—Ruch 3 : 2 (1 : 0) Tore für 06 Kattowitz Fibitz, Wroszcz. Lamusik, Für Ruch Sobota und Buchwald.

B-Liga gegen B-Klasse 7 : 4 (3 : 0).
Zydowski K. S.—Slonsk Swientochlowice 2 : 3 (1 : 2).
Slowan Bogucice—K. S. Domb 6 : 3, (1 : 2).
Orzel, Welnowice—K. S. 06 Myslowitz 2 : 2 (2 : 0).
Iskra, Siemianowice—Policyjny K. S. 5 : 2 (0 : 0).
K. S. 07 Siemianowice—Kolejowy K. S. 3 : 4 (1 : 4).
K. S. Slavia, Ruda—Ver. Sportfreunde Königshütte 3 : 0 (1 : 0).
K. S. Rozdzien—Kresy, Königshütte 3 : 1 (2 : 0).
Stadion—Reichsbahn Spielvereinigung, Gleiwitz 1 : 0 (0 : 0).
Dziedzice: Grazyna—Amatorski K. S. 2, 5 : 3 (3 : 0.

Jubiläumsfeierlichkeiten des Poln. Skiverbandes in Zakopane.

Die Arbeiten des Sportausschusses, der eine gigantische Arbeit auf sich genommen hat, gehen ihrem Ende entgegen. Nur noch einige Tage trennen Zakopane vom Beginn der Wintersportsaison. Wie bekannt fällt auf den 26. d. M. die Feier des 10-jährigen Bestandes des Poln. Skiverbandes.

Zur Feier des Tages finden am 26. ds. die ersten Sprungkonkurrenzen auf der Krokwiaschanze statt. (Im Falle von Schneemangel auf der Jaworzonkaschanze). Nachmittags findet eine Tagung der Delegierten aller Kreisverbände und am Abend ein Bankett und Raut statt.

Die Feier der Eröffnung der Saison beabsichtigt das Komitee abwechslungsreich zu gestalten und ein prächtiges Programm vorzuführen. Es handelt sich dabei um bisher in Zakopane noch nicht gesehene Wettkämpfe, an welchen ausschließlich Skifahrer, aber auch die Goralenpferde teilnehmen werden. Nach der Einweihung und dem symbolischen Durchschneiden des Bandes findet eine Defilade der Wettfahrer und der Mannschaften für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung durch das Stadion statt. Dann erfolgt die Defilade vor den Vertretern der Behörden und der sportlichen Verbände statt.

Der zweite Teil des Programmes umfaßt ein Flachrennen der Goralenpferde, ferner Skijöring und ein Rennen der Kumoterki statt. Es sind dies Schlitten alten Types mit einem Pferd-Vorspann und für eine Person gerechnet. Ferner ein Rennen der zweispännigen Schlitten. Mit Rücksicht auf den in dieser Zeit erwarteten Zustrom von Gästen aus ganz Polen, ist zu erwarten, daß die Veranstaltung von Rennen dieser Art seitens der zugereisten Gäste mit besonderem Interesse aufgenommen werden wird.

Generalversammlung des Oberschles. Leichtathletikverbandes.

Sonntag fand in Kattowitz die Generalversammlung des G. O. Z. L. A., an welcher 50 Delegierte aus 13 Vereinen teilnehmen. Dem scheidenden Ausschuß wurde einstimmig das Absolutorium erteilt, bis auf den Kassier, welchem fehlerhafte Buchführung vorgeworfen wurde. Die Wahlen ergaben folgenden Ausschuß: Präses Prof. Szymanski, Vizepräses Kpt. Uhacz und Prof. Fuzanski, Beiräte: Oska, Kocur, Grzybowski, Nanowski, Kurek, Kuczwik, Kpt. Slonczka und Kisielinski.

Radio

Dienstag, 10. Dezember.

Warschau. Welle 1411: 16.15 Schallplattenmusik. 17.45 Nachmittagskonzert. 19.20 Uebertragung der Oper aus Kattowitz.

Breslau. Welle 253: 16.50 Feier der Verteilung des Nobelpreises. 19.35 Musikalische Autorenstunde. Werke von Henri Marteau. 20.30 Oberschlesisches Funkquartett. 21.10 Violinkonzert. Henri Marteau.

Berlin. Welle 418: 16.05 Wintersport und Volksgesundheit. 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.30 Jugendstunde. 18.00 Reportage über die Verteilung der Nobelpreise. 18.45 Unterhaltungsmusik. 19.00 Raum und Zeit. 19.30 Eine Stunde dreiviertel Takt. 21.00 Drei Einakter.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 16.30 Uebertragung aus dem Smetana-Saal. Konzert der tschechischen Philharmonie für Bürgerschulen. 17.30 Deutsche Sendung. Chefred. Dr. H. G. Schulz, Prag: Mode und Sittlichkeit. 18.20 Französischer Sprachkurs. 19.05 Schallplatten-Unterhaltungsmusik. 19.35 Vortrag des Forschungsreisenden E. St. Vraz: Was für Märchen und Sagen erzählt man in Japan. 20.00 Uebertragung aus dem Mozarteum. Liederkonzert im Rahmen des Jubiläumszyklus J. B. Foersters. 21.30 Klavierkonzert. 22.15 Uebertragung aus dem Autoklub der tschsl. Republik. Tanzmusik.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 15.30 Nachmittagskonzert. 19.30 Othello. Oper. Anschließend: Abendkonzert.

Ein holländischer Brillantenhändler schwer bestohlen.

Berlin, 9. Dezember. Für 110.000 Mark Brillanten wurden einem holländischem Händler am Sonnabend in Berlin gestohlen. Der Händler führte die losen Edelsteine in einer Kasette bei sich, die er in der inneren Jackettasche verborgen hatte. Er hat am Sonnabend mehrere Lokale besucht und auch die Untergrundbahn benutzt, wo er mehrere Male ins Gedränge gekommen war.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

24. Fortsetzung.

Auf der Steinbank saß eine dunkle Gestalt und meisterte gedankenverloren das Instrument. Ein Domino, sagte sich Ilse. Ist es ein Musiker oder einer der Gäste, der sich von der Kapelle die Geige borgte? Bin wirklich neugierig. Und mit festem Schritt trat sie in die Grotte.

Der unbekannte Geiger war zusammengeschreckt, zog seine Kapuze so hastig über das Gesicht, daß Ilse ihn nicht erkennen konnte, und stand auf.

„Du bist zu dem Fest der lustigen Ilse gekommen, um in weltverlorenen Winkeln Trübsal zu blasen?" sprach Ilse den Fremden neckisch an, das unter Masken übliche „Du" gebrauchend.

„Es kann mir niemand Lustigkeit aufzwingen, auch die lustige Ilse nicht", antwortete der Fremde.

„Warum gehst du dann zu Festen?"

„Warum?" Der Fremde lachte. „Darum!" Bei diesem Worte legte er die Geige an das Kinn und fing wieder zu spielen an. Doch diesmal bildete sein Spiel einen seltsamen Kontrast zu seiner ernsten Stimme, denn es war der neueste Shimmyschlager.

Ilse verstand. „Ach so, Sie sind von der Musik?"

Der Fremde setzte die Geige ab. „Ja, ich bin hier nicht Gast, sondern nur Musikant", antwortete er bitter, ironisch.

Denn er hatte den Wechsel vom „Du" auf das förmliche „Sie" gehört.

Ilse zuckte zusammen. Wo, wann habe ich diesen Satz schon gehört, dachte sie. Im selben Tonfall gesprochen, dieselbe Stimme? Unsicher fragte sie: „Kenne ich Sie nicht?"

Der Fremde lachte. „Wie soll ich das wissen? Weiß ich denn, wer Sie sind?"

„Nun, Sie haben recht. Ich würde mich ja demaskieren, wenn Sie mir dann antworten würden. Aber wer gibt mir die Gewißheit, daß Sie mir die Wahrheit sagen?"

„Ich kann Ihnen ja den Gefallen tun, und mich auch demaskieren; aber, bitte, wenn Sie mich wirklich kennen, dann dürfen Sie niemandem verraten, daß ich hier bin. Insbesondere der Tochter des Hauses nicht".

Ilse horchte neugierig auf. „Warum gerade nicht der Tochter des Hauses?"

„Ich habe meine besonderen Gründe. Es ist ja auch nicht gerade Sitte, daß auch die Musiker kostümiert sind; aber unter anderen Umständen wollte ich hier nicht spielen. Ich wollte eigentlich überhaupt nicht; aber der alte Merling hat mich so lange gebeten, bis ich nachgab. Doch wie gesagt, nur unter der Bedingung, daß ich auch maskiert sein darf, und daß er mich nicht verratet. Denn die Tochter... es wäre mir peinlich, wenn sie mich erkennen würde."

„So? Kennt Sie Ilse?"

Der Fremde zögerte mit der Antwort. „Schließlich... das gehört nicht hierher. Ich habe ohnehin schon Dinge geredet, die Sie nicht interessieren können. Bitte, legen wir die Masken ab?"

Fast gleichzeitig nahmen beide die Larve ab, und...

„Protopoff!"

„Sie selbst, Fräulein Ilse?"

Betroffen standen sich die beiden gegenüber. Ilse war die erste, die das Gespräch wieder begann: „Also gerade ich soll Sie nicht erkennen? Warum?"

Protopoff zögerte, und schien betroffen. „Ich... ich habe mich verletzt gefühlt... Nein, eigentlich nicht, ich habe Sie verletzt... Ich weiß nicht mehr recht".

„Ich Sie verletzt? Ja, ich merkte es; doch konnte ich mir nicht erklären, auf welche Weise!"

Dies ist es eben, daß Sie nicht die geringste Schuld trifft..., so daß eigentlich die Schuld auf meiner Seite ist, und trotzdem..."

Ilse hörte verständnislos zu. „Ich begreife Sie nicht ganz. Sie sprechen in Rätseln."

Protopoff, der bisher zur Seite gesehen hatte, wandte Ilse das Gesicht voll zu. „Ich werde Ihnen mein Benehmen am letzten Rennen erklären. Es verletzte mich, daß Sie mir den Jockeiposten antrugen".

„Aber...?"

„Ja, Sie haben recht. Ich sagte mir ja auch, daß ein Barmusiker und ein Jockei nicht weit voneinander entfernt sind. Deswegen trifft Sie eben auch keine Schuld, sondern nur mich. Ich bitte Sie deswegen um Entschuldigung".

„Nein, so war das „Aber" nicht gemeint. Ich hätte Ihnen nie diesen unglücklichen Vorschlag gemacht, wenn man mir nicht gesagt hätte, Sie wären früher einmal... Jockei gewesen".

Protopoffs Gesicht nahm einen herben Zug an. „Früher?" Dann lächelte er matt, und sagte schlicht: „Nein, Fräulein Ilse, ich war früher nicht Jockei!"

Es lag Ilse auf der Zunge, zu fragen, was er eigentlich gewesen sei; doch sie fürchtete durch eine Indiskretion Protopoff wieder zu verletzen, und reichte ihm nur herzlich die Hand: „Entschuldigen Sie, bitte, auch meine Taktlosigkeit".

Protopoff hielt die kleine, warme Hand in seiner Rechten. Langsam zog er sie an die Lippen, und preßte einen langen Kuß auf ihre schlanken Finger.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Das belgische Kapital in Polen.

Die polnische Presse erfährt, daß das Konsortium der polnischen Unternehmen mit dem Trust Metallurgique in Brüssel an der Spitze, durch Vermittlung der polnischen Kommerzbank ein größeres Aktienpaket der Mirkowskier Papierfabrik erworben hat. Im Zusammenhang damit beruft die Fabrikverwaltung für den 21. Dezember d. Js. eine Versammlung der Aktionäre ein. Es muß bemerkt werden, daß das erwähnte Konsortium eine Reihe von Unternehmen in Polen finanziert, und zwar u. a. die Kommerzbank, Zaklady Ostrowieckie, Dampfmaschinen, sowie „Swiatlo i Sila“.

Herkunftsbezeichung polnischer Waren.

Auf Grund der Verordnung des Ministerrats vom 21. Dezember 1927 über die Bezeichnung der Herkunft einiger Waren im inneren Kleinhandel erinnert das staatliche Amt zur Prüfung von Lebensmitteln daran, daß alle Lebensmittel, Toilettenartikel, kühlende Getränke und andere Konsumartikel, die in Verpackungen verkauft werden, die Angabe der Herkunft der Waren, sowie der Firma, die diese hergestellt hat, enthalten müssen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden bestraft.

Die Produktion der Spinnereien.

Da sich die Zahl der Absatzmärkte verringert und die Konjunktur noch nicht gebessert hat, hat das statistische Büro des Organisationskomitees des Spinnereikartells die Spinnereien zur Einschränkung der Produktion aufgefordert. Auf Lager befinden sich nämlich große Garnvorräte, die Anfang Oktober 770 000 kg betrugen, im Monat November aber bereits auf 1 Million kg gestiegen sind.

Steigerung der Kunstseidengarnausfuhr.

Polen exportierte in den ersten Monaten dieses Jahres 307 900 kg Kunstseidengarn gegenüber 25 800 kg für Januar bis September 1928. Die Kunstseidengarneinfuhr konnte in der gleichen Periode von 685 100 kg. auf 416 500 kg herabgedrückt werden. Deutschland war in den ersten neun Monaten 1929 der wichtigste Lieferant; Frankreich stand an zweiter Stelle und Italien und die Tschechoslowakei waren gleichfalls mit ansehnlichen Mengen bei der polnischen Kunstseidengarneinfuhr vertreten.

Diskontermäßigung in Berlin.

Berlin, 9. Dezember. Der Privatdiskont ist an der Berliner Börse für beide Sätze um je ein Achtel Prozent auf 6 siebenachtel Prozent ermäßigt worden.

Börsen

Warschau, 9. Dezember.

Dollar 8.90. New York 8.89, London 43.49, Paris 35.09. Wien 125.38, Prag 26.42, Italien 46.66, Schweiz 173.16. Belgien 124.75.

Dollar im Privatverkehr 8.90. Tendenz schwankend

Zürich. Warschau 57.75, New York 5.1445, London 25.12 Paris 20.26, Wien 72.44. Prag 15.26, Italien 26.94, Belgien 72.10, Budapest 90.17, Helsingfors 12.94, Sofia 3.71, Holland 207.62. Oslo 138.10, Kopenhagen 138.07, Stockholm 138.10, Spanien 71.20, Bukarest 3.06, Berlin 123.23, Belgrad 9.12.

Eigentümer: Red. E. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. E. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.